

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 38 (1912)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Schlitteln oder Rodeln?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-444370>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schlitteln oder Rodeln?

Die Schweizer wollen schlitteln,  
Doch rodeln mögen's nicht.  
Im Grund ist schlitteln, — rodeln  
Genau dieselbe G'schicht!

Man steuert seinen Schlitten  
Und seinen Rodel auch,  
Und denkt des „Steuerrodels“,  
Der in der Schweiz im Brauch.

Ein Rodel stellt Verzeichnis  
In diesem Falle vor.  
Kurzum, — ein Steuerrodel  
Fällt nicht sehr lieb ins Ohr.

Beim Rodelsport der Steuern  
Gedenken, hat nicht Reiz.  
Drum sagt man lieber „schlitteln“  
Im Rodelland der Schweiz.

## Die übertrumpfte Lustbarkeitssteuer.

„Schloß Wetterstein“ wird aufgeführt  
In Wien bald, — Donnerwetter!  
Man heißtt dazu „Regiebeitrag“  
Zum Eintritt, — 's wird stets netter!

Zehn, zwanzig Kronen zahlt man da  
Als Uraufführungssteuer.  
„In allen Sätteln“ ist „gerecht“  
Frank Wedekind — und teuer! -ee-

## Nachwesen.

Kaum war das neue 12r Jahr geboren  
Schlug freudig frisch das Herz mir in der Brust  
Und neue Hoffnung — ach so oft verloren  
Tröstete mich für mancherlei Verlust.  
Zum Wahlspruch hab' ich wieder mir erkoren  
Das Motto: Unsre Welt ist gut, nur mußt  
Du sie von ihrer besten Seit' anblicken —  
Da kamen Nötlis allseits anzurücken.  
Ich war verärgert eine kleine Weile,  
Doch bald beruhigt, sagte ich mir: Nein,  
Mit dem Bezahlen hat's ja keine Eile,  
Bald rücken ja auch Deine Gelder ein.

Dann kannst Du Deine Schulden wohl zum Teile  
Bezahlen peu à peu — da hintendrin —  
Ich wäre schier vor Schrecken hingesunken:  
Kam noch der Steuerzeddel angehunkten.

Das schlug den Boden völlig aus dem Fasse,  
In welchem bisher sich mein Gleichmut hielt;  
Das ganze Weh vom früheren Menschenhasse  
Mir wieder durch das heiße Herzblut quillt.  
Und mit des Unmuts allertiefstem Basse  
In einem Fluch hab' ich die Wut gestillt:  
Der Teufel hole doch die ganze Welt,  
Vielleicht weiß er, woher er nimmt das Geld!

## Angleiche Elle.

In Paris, im Seinebabel  
Lebt mit unschuldsvollem Sinn  
Iadora Duncan's Bruder  
Als ein Hirte fromm dahin.  
Seines Körpers edle Formen  
Deckt ein Kaninfellchen nur,  
Denn auch er schwärmt, gleich der  
Für die Schönheit der Natur. [Schwester  
Handelt er im Krämerladen  
Knöblauch, Kohl und Rüben ein,  
Holt er Kohlen in dem Keller,  
Sei's beim Mond, bei Sonnenchein,  
Hängt er an das Seil ein Pelzchen,  
Daß im Wind es trocken soll,  
Trägt er stets das Kaninfelchen.  
Ach wie ist dem Mann so wohl!  
Aber ach! des Hirten Nachbarn  
Baben keinen Schönheits Sinn  
Und mit Schamrot übergollen  
Gehn zur Polizei sie hin.  
Diese kommt mit schnellen Schritten  
Und schnaubt unsfern Hirten an:  
„Ohne Rock und ohne Hosen  
Geht kein wohlerzogner Mann!“  
Und sie schüttelt ihn am Fellchen,  
Und sie weist ihn aus dem Haus,  
Und der unschuldsvolle Raimund  
Zieht mit Wehmutszähren aus.  
„Meine Schwester Iadora“,  
Seufzt er mit gelenktem Haupt,  
„Tanzt doch oh n e Kaninfelchen  
Und es wird ihr gern erlaubt!“ W.

## Die verwässerte Wüste.

Ein französischer Gelehrter will die Wüste Sahara wieder in ein Meer zurückverwandeln und schiffbar machen, eine Idee, die zwar nicht neu ist, aber in diesen lausigen Zeiten immerhin etwelle Beachtung verdient. Wenn in diesem neu freierten Gewässer gelegentlich ein Panter angeschwommen käme, würde das gewiß keine Nation übernehmen, da die Wüste Sahara ja auch vorher solche Biester aufzuweisen hatte, als sie noch trocken gelegt war und die Wüstenschiffe durch die Sandbank weg etwas geringfhäzig als „Kamel“ angesprochen wurden. Be.

## Monsieur de Selvès.

Wie ergötzlich und erquicklich  
Zum Erstaunen aller Welt,  
Hat sich im Marokkohandel  
Deutschland Frankreich zugefisst.  
Aber ach! kaum sind die Herzen  
Mit Befriedigung gestopft,  
Hat Minister Monsieur Selvès  
Seine Finken ausgeklopft.  
Clemenceau dem Radaubruder,  
Den er leider nicht durchschaut,  
Hat in warmem Freundschaftsduel  
Manch Geheimnis er vertraut.  
Doch der schwarze Mistätter  
Schlug daraus ein Kapital,  
Seine Fragen in der Kammer  
Brachten Selvès in Höllenqual.  
Leicht ist's, Fragen aufzutreffen,  
Wenn der Antwort man gewiß.  
Selvès war paff und höchst behende  
Er das Portefeuille von sich schmiß.  
Peinlichem Verhör folgte

Einit des Scheiterhaufens Glut,  
Heut geht's leicht, besonders wenn man  
Herr Minister heißen tut.  
Fragt du: „Was ist vorgefallen?“  
Tönt dir nur die Antwort zu:  
„Tu m'embêtes, je démissionne,  
Je m'en vais et voilà tout!“

## Hauskapellen-Typen.

Ich bin der Geist, der den Moloch verneint,  
Verneinen — Parbleu! c'est ma vie!  
Im Uebrigen sind meine Reden hier,  
Weiter nichts als Actes d'infamie. —

In Spree Arcadien bin ich daheim,  
Doch hab' ich der Schweiz mich geweiht;  
Dieweil man Volksglücklicher wie mich,  
In Ostelbien — usieg'heit. —

Nur grimmig ins volle Leben hinein.  
Ich will euch die Suppe schon zwiefeln!  
Und da ich vom Kriegswesen nichts versteh'  
Komm ich mit den Tagwachtstiefeln. —

Gern in Sachsen stand einst meine Wiege  
Ich führ, ein weltentrückt Dozentensein,  
Fremd sind die Menschen mir, und fremd  
die Scholle,  
Drum führt' ich mich mit trock'nen Zahlen  
ein. —

Ein frommer Priester mit Landknechts-  
alluren,  
Gelt! Leute da seid ihr paff!  
Ich bleib' halt als Nationalrat auch,  
— Was ich war — der richtige Pfaff.  
Lisebeth.

Mahnung. -ee-  
Sprich deutlich aus!  
Und stammtest Du aus Kösen,  
Wärst Du im Böhmerwald zu Haus ge-  
Bedenk', es sind [wesen].  
Die sogenannten Retoucheusen  
Nicht zu verwechseln mit den Retourchaisen!

Fink.

Frau Stadtrichter: „Was saget Sie au-  
derzue, daß de tütfi Kaiser uf Buech  
hunt dä Herbst, Herr Feusi?“

Herr Feusi: „Ja was wett mer dänn da-  
säge! Grad ä gmähets Wiesli für eus  
schü müd, en Kaiser z'Visite z'ha, dene  
chamer kä Chuttleblätz mit Räbenus  
uffstelle.“

Frau Stadtrichter: „Ja nu mit em Essen  
und Trinke chömed 's z'Bern obe scho  
z'Gang, säß iß allwil die stärchi Site  
g'si von Diblimate, hingäge mit dene  
kumplizierte Zeremonie und Faze, wo  
da münd gmächt werde wird's wintsch  
usche und säß schéz i.“

Herr Feusi: „Wäge sähem iß nütz z'ris-  
giere, für das hät mer d'Gawallerie-  
lütenänd; die werdi die tüf Kumpf-  
bügi anehause, daß's droset im Rugge-  
grat ine wie wämmer es Roß usbeinet.“

Frau Stadtrichter: „D' Hauptfach iß, wenn  
'r wieder ganz heichunt und säß isches.“

Herr Feusi: „Vor eus iß er ámal sicher  
und die importierte Anarchiste werdid  
'r tenk i abchronauere, biwo Er da iß.“

Frau Stadtrichter: „Ja nu, schliegli hät  
eim ju niemet grüest, göngs wie's well  
und säß göngs.“

Herr Feusi: „Aemel z'schinire bruched m'r  
is nütz als Republikane sid d'Franzose  
dr Infektbüller-König offiziell erfange  
händ, säß iß denn scho en anders Bräuz  
g'si, säß hettid mir Schwyzer allerdings  
nütz trünke.“

Frau Stadtrichter: „I will gern geseh, was  
Er seit über euseri Soldate, sunderheitli  
über's Defeliere, wenn ehne wieder ihri  
Schätz ab allne Breggen und Brugg-  
wagen abe „Heiti“ und „Schaaggi“  
rüefed.“

Herr Feusi: „Säß git bin Ihm ä kei Ab-  
zug, er weiß scho, daß's Militär ohni  
d'Liebi müd than existiere, dusse na  
weniger weder bin eus.“